

Infrastrukturbau 2016



Infra Suisse

Weinbergstrasse 49

Postfach

8042 Zürich

044 258 84 90

info@infra-suisse.ch

Infra Suisse

Avenue de Savoie 10

Case postale 1376

1001 Lausanne

021 646 18 29

romandie@infra-suisse.ch

Berufsfachschule Verkehrswegbauer

Postfach

6210 Sursee

041 922 26 26

info@verkehrswegbauer.ch

Es ist an der Zeit



Urs Hany
Präsident Infra Suisse

Die Schweiz braucht endlich eine zukunftsfähige Strassenfinanzierung. Was die Bahn seit FABI hat, brauchen endlich auch die Nationalstrassen: eine verlässliche und gesamtheitliche Finanzierung von Betrieb, Unterhalt und Ausbau. Die Lösung dafür heisst NAF, ein Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs fonds.

Ähnlich wie der Bahninfrastrukturfonds ist auch er unbefristet und ersetzt den bisherigen Infrastrukturfonds. Der künftige NAF darf Reserven bilden. Das schafft Sicherheit und Verlässlichkeit. Kurzfristige Baustopps wegen finanziellen Engpässen dürfen nicht mehr sein.

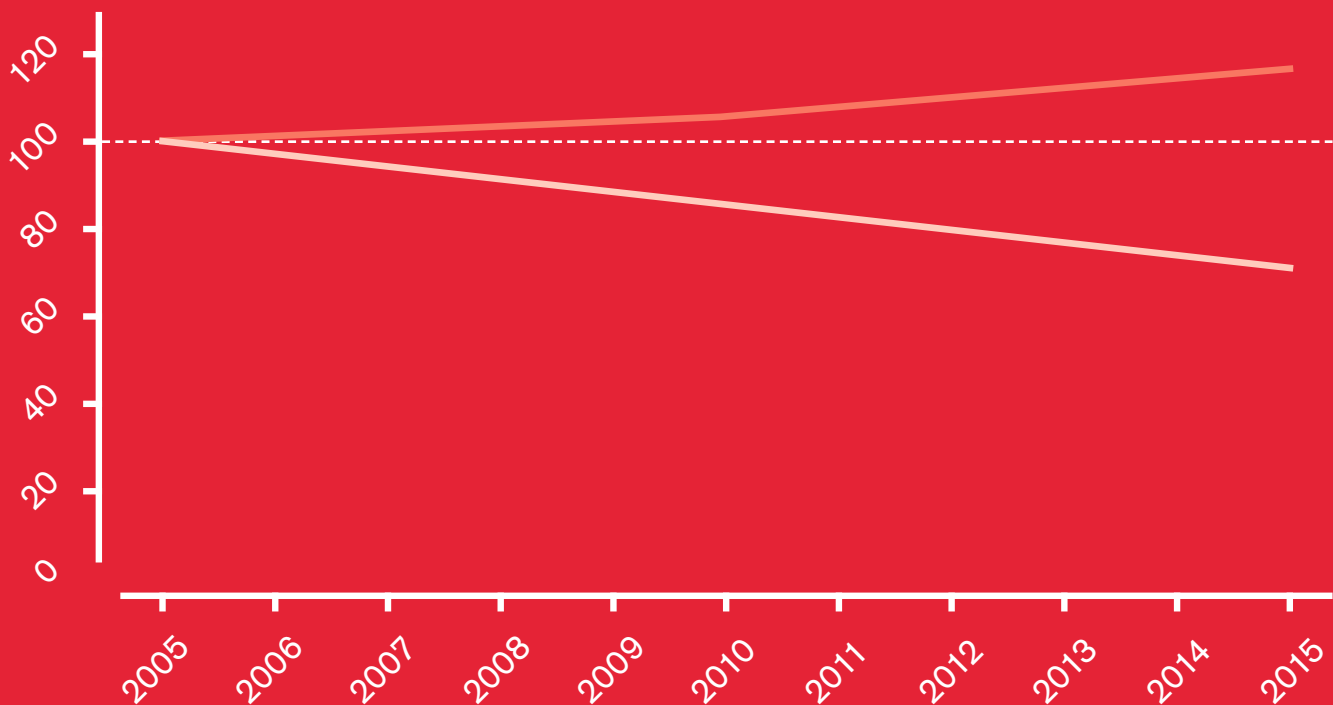
Mit dem NAF wird wohl endlich auch der Netzbeschluss umgesetzt und 400 Kilometer Kantonsstrassen ins Nationalstrassennetz aufgenommen. Die Kantone haben Bereitschaft signalisiert, ihren Anteil an die Mehrkosten beizutragen.

Das deutliche Ja zum Sanierungstunnel am Gotthard hat gezeigt: Die Ära der Grabenkämpfe zwischen Strasse und Schiene neigt sich dem Ende zu. Die Schweizerinnen und Schweizer wollen leistungsfähige, verlässliche und sichere Verkehrsinfrastrukturen. Ich bin zuversichtlich, dass auch die NAF-Vorlage im Stimmvolk eine Mehrheit findet.

Mehr und sparsamer

Die Anzahl Personenwagen in der Schweiz nahm in den letzten zehn Jahren kontinuierlich zu. Sie stieg von 3.8 Millionen im Jahr 2005 auf heute rund 4.5 Millionen Fahrzeuge. Unser Strassennetz wird immer intensiver genutzt. Die wichtigste Einnahmequelle für die Strasseninfrastruktur, die Mineralölsteuer, sprudelt jedoch immer spärlicher, da moderne Fahrzeuge immer sparsamer unterwegs sind. In den letzten zehn Jahren ging der Treibstoffverbrauch um ca. 27 Prozent* zurück. Früher oder später kommt man also um neue Finanzierungsmodelle nicht herum.

* Zahlen 2013 bis 2015 noch nicht bekannt, mit Annahmewerten berechnet



Relative Entwicklung der Anzahl Personenwagen und des Treibstoffverbrauchs

Quellen: auto-schweiz, BFS / Index: 2005 = 100

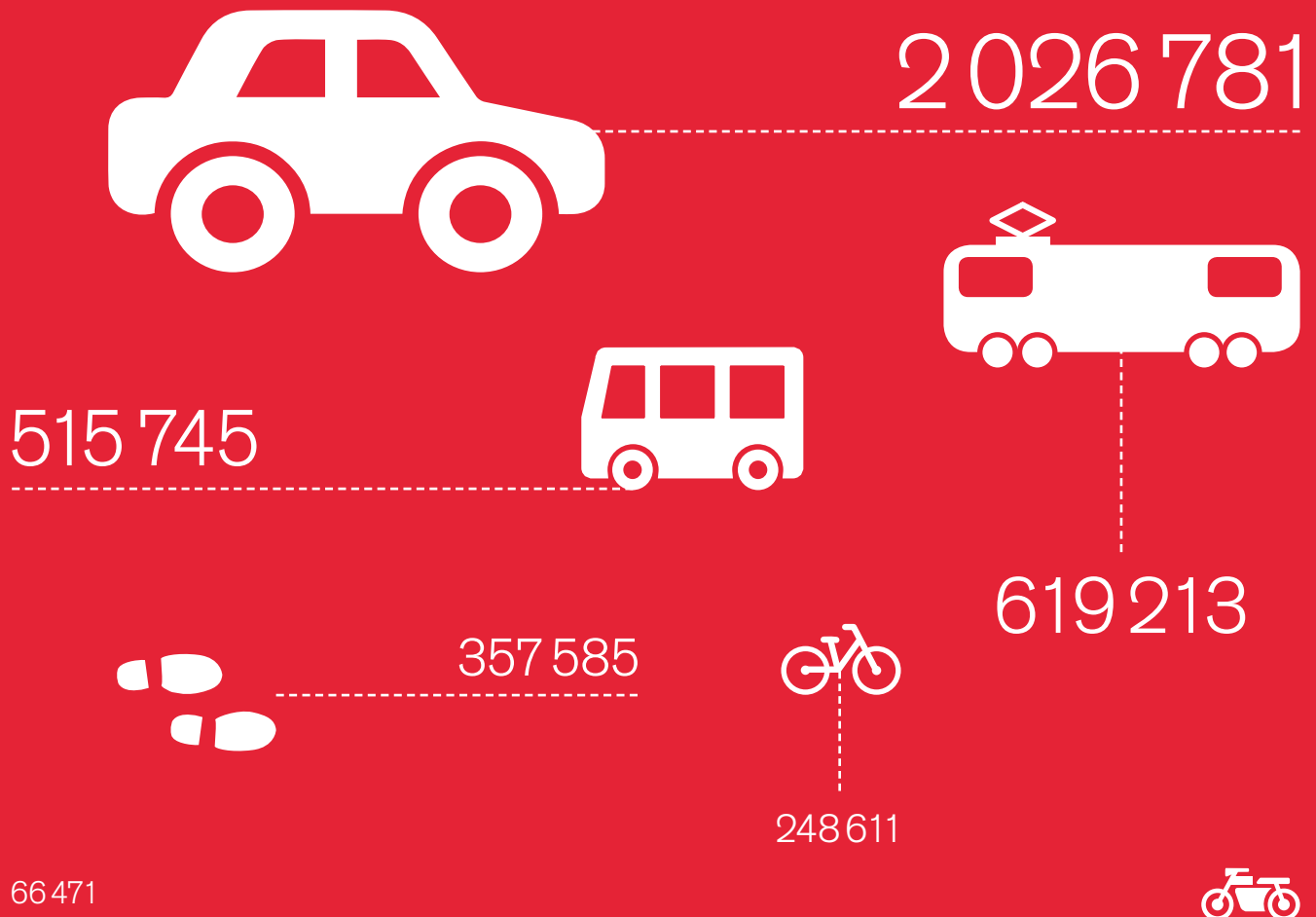
— Treibstoffverbrauch — Personenwagen

Das Hin und Her

In der Schweiz pendeln fast vier Millionen Menschen täglich an ihren Arbeitsplatz. Dabei nimmt jeder zehnte Schweizer einen Arbeitsweg von über einer Stunde auf sich. Über die Hälfte aller Pendlerinnen und Pendler, nämlich 53 Prozent, fährt mit dem Auto zur Arbeit. Tendenz leicht abnehmend. Stark zugelegt hingegen hat in den vergangenen Jahren die Bahn. 1990 pendelten 327 000 Personen mit der Bahn. Heute sind es über 619 000 Personen.

Anzahl Pendler pro Tag nach Fortbewegungsmittel

Quelle: BFS, Pendlermobilität in der Schweiz 2013





TG 4256

20

KIBAG

KIBAG. Aus gutem Grund.





Neuer Wein und neue Schläuche



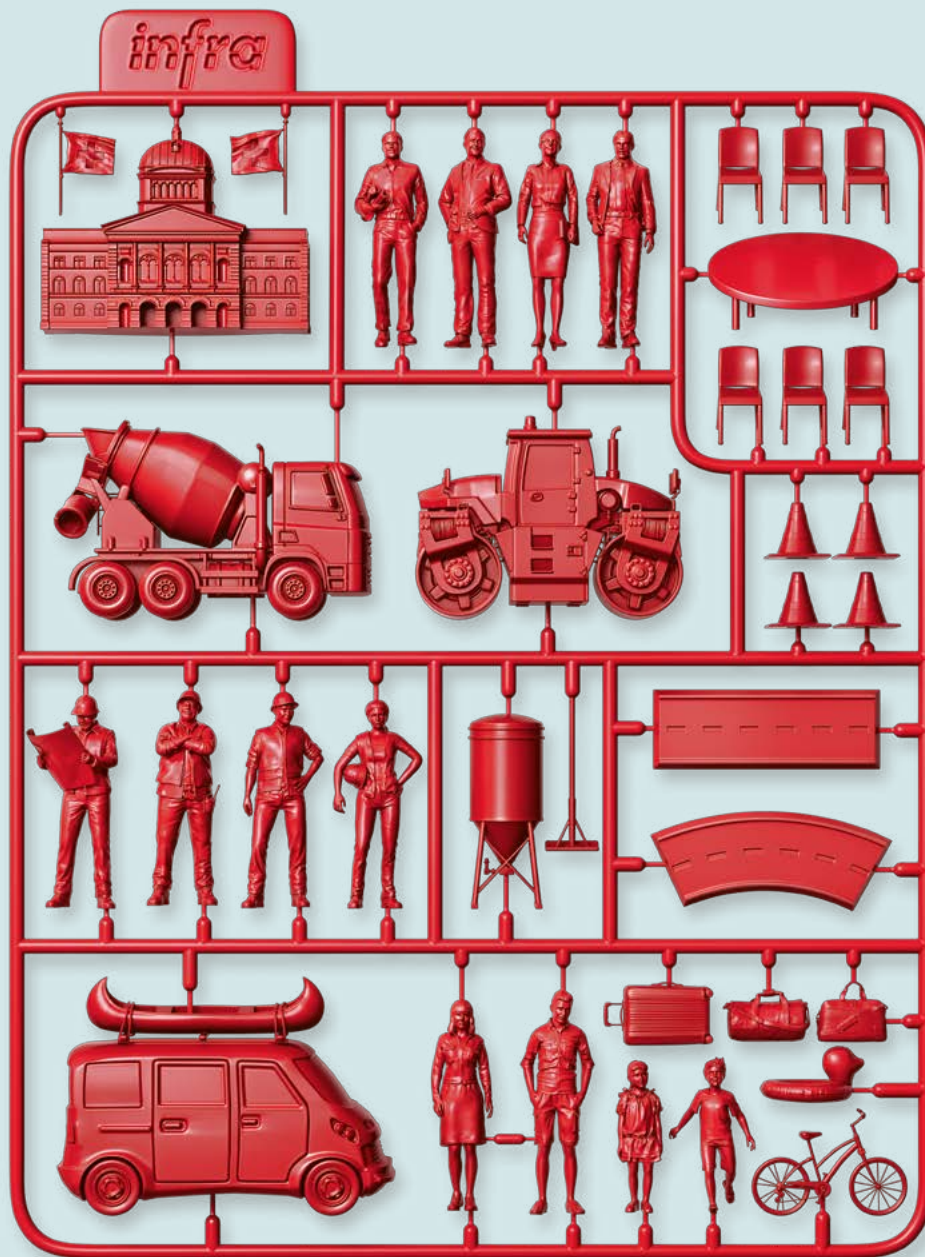
Matthias Forster
Geschäftsführer Infra Suisse

Nach knapp zehn Jahren heisst der Fachverband Infra neu Infra Suisse. Der Abschied vom Fachverband ist nicht sonderlich revolutionär. Für viele waren wir schon immer einfach nur «die Infra». Mit Infra Suisse ist unser Name auch für Aussenstehende und Medienschaffende einfacher zu verstehen und zu merken. Und vor allem: Von Liestal bis Ascona und von Carouge bis Scuol heissen wir Infra Suisse. In allen Landessprachen.

Infra Suisse hat nicht nur einen neuen Namen und ein neues Erscheinungsbild, auch auf unserer Geschäftsstelle in Zürich hat sich einiges verändert. So sind Viviane Stehrenberger als Leiterin Kommunikation ab Februar und Simone Hallauer als Assistentin der Verbandsleitung ab Mai neu im Team.

Eine Namensänderung ist mehr als nur ein Etikettenwechsel. Mit Infra Suisse betont unsere Organisation ihre Eigenständigkeit und auch ihr Selbstbewusstsein. Das ist ihr gutes Recht. Infra Suisse geniesst in der Branche und der Politik beachtliches Ansehen und Einfluss. Das ist in grossem Masse auf das Engagement von Benedikt Koch zurückzuführen. Ihm gebührt dafür ein besonderer Dank.

Zusammen mit unseren nationalen und regionalen Partnern setzen wir uns ein für gute Rahmenbedingungen für die Schweizer Infrastrukturbauer.



Von den Sitzungstischen bis zum ersten Spatenstich und weiter bis hin zu den fertigen Strassen,
auf denen die Schweiz in die Ferien fährt. Wir schaffen den Rahmen dafür.

Wir bauen zusammen. **infra** suisse

Der Kunde ist König

Der Infrastrukturbau ist kein Kiosk. Die Marktsituationen von Bauunternehmen und Kiosken sind nämlich grundlegend anders. Ein Kiosk verfügt über eine breite Kundenbasis für seine Zeitschriften, Süßigkeiten und Tabakwaren. Das Feld der möglichen Nachfrager nach Strassen, Brücken, Tunnels und anderen Infrastrukturbauten hingegen ist klein. Schwierigkeiten mit einem wichtigen Bauherrn kann sich ein Unternehmen deshalb nicht leisten. Kaum irgendwo ist der Kunde derart König wie im Infrastrukturbau.

Damit der Markt in dieser speziellen Situation funktioniert, hat man Regeln festgelegt: Das Beschaffungsrecht soll für transparente und faire Bedingungen sorgen, und mit Regelwerken und Standards soll der Macht einzelner Akteure Einhalt geboten werden. Doch wie wehrt man sich am klügsten gegen den Missbrauch von Marktmacht? Am besten über Infra Suisse. Sie tritt für die Anliegen der Branche gegenüber den Behörden und Bauherren ein.

Das Win-Win-Win-Modell

Bauunternehmen, Planungsbüros und öffentliche Bauherren haben mit einem steigenden Kosten- und Zeitdruck zu kämpfen. Eine gute Zusammenarbeit ist unter solchen Umständen schwierig. Projektallianzen können in der Branche wieder Vertrauen schaffen. Das hat die Erfahrung im Ausland gezeigt. Die Idee der Projektallianz: Bauherr, Planer und Unternehmer gründen eine Art Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel, das Projekt bestmöglich zu realisieren. Gewinner bei einem Projekterfolg sind alle, Unternehmer, Planer und Bauherr. In der Schweiz sind Vorbereitungen für eine erste Projektallianz am Laufen.



To BIM or not to BIM

Das Bauen von Infrastrukturen war schon immer eine ressourcenintensive und hochgradig arbeitsteilige Angelegenheit. Von der strategischen Planung über die Vorstudie bis hin zur Projektierung und Realisierung gibt es unzählige Schnittstellen. Damit das Bauwerk am Ende so aussieht, wie es geplant wurde, braucht es alle relevanten Informationen zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Dass man sich im Zeitalter von Smartphone und Big Data auch im Infrastrukturbau über die Digitalisierung der Informati-

onsflüsse Gedanken macht, liegt auf der Hand. Unter dem Schlagwort «Building Information Management» (BIM) will man den Informationsfluss entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Infrastrukturbaus interaktiv gestalten und erhofft sich dadurch eine höhere Effizienz. Auf die Herausforderungen, die mit dieser Entwicklung auf die Branche als Ganzes und auf die einzelne Bauunternehmung zukommt, gilt es vorbereitet zu sein.



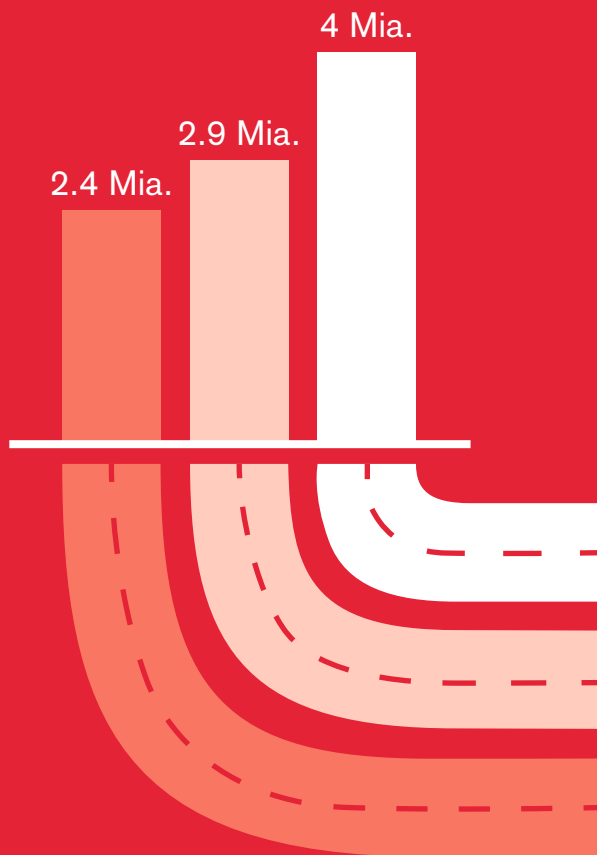
Das ist es uns wert

Die Strasse ist und bleibt der wichtigste Verkehrsträger. Vier Fünftel aller Fahrten rollen über die Strasse. Entsprechend umfangreich ist die Infrastruktur: Das schweizerische Strassennetz umfasst insgesamt 72 000 Kilometer: 1 900 Kilometer Nationalstrassen, 18 000 Kilometer Kantonsstrassen und 52 000 Kilometer Gemeindestrassen. Deren Unterhalt und Ausbau kosten jährlich 9.3 Milliarden Franken. Geld, das gut investiert ist.

Bruttoausgaben für den Strassenbau und -unterhalt

Quelle: BFS, 2012

9.3 Milliarden Franken



Länge des Schweizer Strassennetzes

Quelle: strasseschweiz, Vademecum 2016

1 900 km
Nationalstrassen

18 000 km
Kantonsstrassen

52 000 km
Gemeindestrassen

71 900 km
Strassennetz total





Stolze

Verkehrswegbauer

Die Berufe im Verkehrswegbau sind gefragt. Im Sommer 2015 begannen in der Schweiz insgesamt 519 Jugendliche ihre Grundbildung im Strassenbau, Grundbau, Gleisbau, Industrie- und Unterlagsbodenbau oder Pflasterung. Die meisten von ihnen wohnen in der Deutschschweiz und besuchen die Berufsfachschule Verkehrswegbauer in Sursee. Infra Suisse ist die Trägerorganisation der Berufsfachschule Verkehrswegbauer.

Schweizer Bauunternehmen können ihre freien Lehrstellen im Berufsfeld Verkehrswegbau im Allgemeinen recht gut besetzen. Von zehn freien Lehrstellen als Strassenbauerin oder Strassenbauer blieb nur eine unbesetzt. Für die zweijährige Grundbildung Strassenbaupraktiker/in wurden sogar deutlich (35 Prozent) mehr Lehrverträge unterzeichnet als geplant. Die Lehrstellensituation ist aber je nach Region oder Lehrbetrieb sehr unterschiedlich. Das zeigte eine Umfrage von Infra Suisse. Lehrbetriebe, die keine Probleme mit der Rekrutierung haben, führen dies vor allem auf ihr Image und ihr Engagement in der Berufswerbung zurück.

Lehrverhältnisse nach Region

Quelle: SBV, November 2015



Die Weiterbildung aufpolieren

Was sich in der Grundbildung bewährt, wird nun auch in der Weiterbildung eingeführt. Die Reform der Vorarbeiter- und Polierausbildung ist weit fortgeschritten. Infra Suisse und ihre Partnerverbände stellen mit der Revision sicher, dass es im Verkehrswegbau zwischen der Grundbildung und der beruflichen Weiterbildung keinen Systemwechsel gibt. Die Ausbildung erfolgt modular und ist auf sogenannte Handlungskompetenzen ausgerichtet. Im neuen System wird den fachspezifischen Themen wieder mehr Gewicht beigemessen und die gesamte Ausbildung richtet sich konsequent auf die Tätigkeiten auf der Baustelle aus. Bei den Pflästerern sowie Industrie- und Unterlagsbodenbauern wird künftig nur noch die Vorarbeiterausbildung angeboten. Im Campus Sursee werden momentan die Unterrichtsinhalte erarbeitet.





Das war 2015

5.–6. März 2015

Baurechtskurs auf Französisch

Die Infrastrukturbauer befassen sich mit Bestellungsänderungen und ungenügenden Ausschreibungen.

12. März 2015

Kadertagung Untertagbau

Die Untertagbauer widmen sich den Chancen und Risiken von Ausschreibungen und Werkverträgen.

22. April 2015

Mitgliederversammlung

Die Finanzierung der Schweizer Strassen ist das Hauptthema an der Jahresversammlung.

24. April 2015

Fachkonferenz Untertagbau

In Feusisberg werden wichtige Tunnelbauthemen diskutiert.

6.–7. Mai 2015

Fachkonferenz Spezialtiefbau

Die Grund- und Spezialtiefbauer treffen sich ausnahmsweise im Ausland. In München diskutieren sie über das Normenwesen und die Ausbildung.

2.–5. September 2015

Auslandreise Norwegen

Die Schweizer Infrastrukturbauer besuchen in Stavanger eine Tunnelbaustelle einer Schweizer Unternehmung.

7.–10. September 2015

Hochschulkurs Untertagbau

Angehende Ingenieure versuchen sich als Tunnelbauer und besuchen die Baustelle des Tunnel de Court.

26.–27. November 2015

Baurechtskurs auf Deutsch

In Luzern lernen die Teilnehmenden, was der Unternehmer dem Bauherrn anzuzeigen, abzumahnen oder sonst noch mitzuteilen hat.

Brennpunkte 2016

Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung»

Dieses Jahr wird über die Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» (Milchkuh-Initiative) abgestimmt. Die Initiative verlangt, dass alle Einnahmen aus der Mineralölsteuer für die Strasseninfrastruktur verwendet werden. Heute landet die Hälfte dieser Abgaben in der allgemeinen Bundeskasse. Für Infra Suisse ist klar, dass die Schweiz eine verlässliche Finanzierung von Betrieb, Unterhalt und Ausbau für ihre Strassen braucht. Im Gegensatz zur Initiative würde aber ein Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) dafür die notwendigen Finanzstrukturen schaffen.

Marktentwicklung

Die anhaltenden Sparbemühungen der öffentlichen Hand und die damit ausbleibenden Abschlüsse von Grossprojekten wirken sich direkt auf die Baubranche aus. So konnte das langjährige Wachstum im vergangenen Jahr nicht fortgesetzt werden. Die Anzahl der im Bau Beschäftigten sinkt. Die Wachstumsaussichten für das Jahr 2016 sind gemäss dem Branchenhandbuch 2016 von Credit Suisse dementsprechend durchschnittlich. Im Tiefbau spielen Erneuerungszyklen der Infrastruktur eine grosse Rolle aber auch das Bevölkerungswachstum beeinflusst die Baukonjunktur: Mehr Personen führen zu einem höheren Bedarf an öffentlichen Infrastrukturen. Doch ohne Finanzierung kann nicht gebaut werden.

Infra Suisse

Organisation per 1. März 2016



Wir sind dabei

Mitgliedschaften von Infra Suisse

Schweizerischer Baumeisterverband
SBV, Zürich

bauenschweiz – Dachorganisation
der Schweizer Bauwirtschaft, Zürich

Schweizerischer Verband
der Strassen- und Verkehrsfachleute
VSS, Zürich

strasseschweiz – Verband
des Strassenverkehrs FRS, Bern

LITRA – Informationsdienst
für den öffentlichen Verkehr, Bern

Geotechnik Schweiz, Zürich

SISTRA – Schweizerischer
Fachverband für Sicherheit
auf Strassen, Olten

AEE SUISSE – Dachorganisation
der Wirtschaft für erneuerbare
Energien und Energieeffizienz, Bern

Schweizerische Vereinigung
für öffentliches Beschaffungswesen
SVÖB, Freiburg

FGU – Fachgruppe für Untertagbau,
Sargans

European Federation of Foundation
Contractors EFFC, Beckenham (UK)

Weltstrassenverband (AIPCR),
Schweizerisches Nationales Komitee,
Zürich

STUVA – Studiengesellschaft
für unterirdische Verkehrsanlagen,
Köln (D)

ViaStoria Förderverein, Zentrum
für Verkehrsgeschichte, Bern

infra *suisse*